

Copie

Légation de Suisse
en Grande-Bretagne.

Deutschland & Oesterreich-Ungarn vorerhalten wollen?

Die Niederlande & Italien haben diese Bedingung angenommen
&, was das letztere Land anbelangt, wissen wir zu unserm Schaden,
Herr Bundespräsident,
wie stranges sie aufrecht erhält.

Dazu kommt, dass man ja, wie mich Sir E. Crowe versicherte,
von uns nicht In Ausführung des in meinem ^{heutigen} Telegramm gegebenen Ver-
sprechens, beehre ich mich, Ihnen beigeschlossen eine Uebersetzung
eider vom 12. l.M. datierten mir heute morgen zugekommenen Note des
Auswärtigen Amtes, No. 81577/14, zuzustellen. Diese Note, die sich
als eine nähere Ausführung der Ihnen am 9. l.M. übermittelten dar-
stellt, wurde mir zu gleicher Zeit wie Ihre Depesche vom 8. dies
eingehändigt. ^{ng zu erleichtern geeignet wäre.}

Aus all diesen Mitteilungen geht hervor, dass Gross-
Britannien nur unter der Bedingung unsere Zufuhr in den namhaft
gemachten Artikeln ungehindert durchgehen lassen will, wenn wir
uns zu einem unbedingten & ausnahmslosen Ausfuhrverbot dieser
Artikel verstehen wollen. Jeder Versuch, die britische Regierung
von dieser Bedingung abbringen zu wollen, ist, wie ich mich noch
heute nachmittag im Laufe einer Besprechung mit Sir E. Crowe (be-
treffend Petroleum-Ausfuhr aus Italien) vergewissern konnte,
vollständig aussichtslos. Wenn wir unsere Industrien, die auf die-
se Rohstoffe angewiesen sind, nicht vollständig lahmlegen wollen,
so müssen wir, wie ich schon in meinem Schreiben vom 8. bemerkte,
wohl oder übel, diese Bedingung annehmen. Umstände habe ich mich
so sehr ich das Bestreben des Bundesrates würdige & teile,
unter keinen Umständen die Souveränität, das freie Bestimmungs-
recht & die Neutralität der Schweiz antasten zu lassen, muss ich
doch sagen, dass ich nicht wohl einsehe, in wie fern diese Güter
durch die Annahme der gestellten Bedingung berührt sein würden.
Man schlägt uns, unter ganz aussergewöhnlichen Umständen, eine
Abmachung vor, die zugleich unsere und die Interessen Englands &
Frankreichs wahren sollen, ohne die die Interessen des andern
kriegführenden Teiles zu schädigen. Denn in wie fern würde sich
Bz.B. Deutschland schlechter stellen, wenn wir die bewusste Bedin-
gung annehmen, als wenn wir sie verwerfen & dadurch uns selbst

Schweizerische Politische Departement BERN.



Copie

die Einfuhr derjenigen Artikel abschneiden, die die Verbündeten
in Grande-Bretagne,
Deutschland & Oesterreich-Ungarn vorenthalten wollen?

Die Niederlande & Italien haben diese Bedingung angenommen
&, was das letztere Land anbelangt, wissen wir zu unserm Schaden,
wie strenges ^{Herr Bundespräsident,} sie aufrecht erhält.

Dazu kommt, dass man ja, wie mich Sir E. Crowe versicherte,
von uns nicht verlangt, dass wir uns durch eine förmliche Verein-
barung binden. Wir brauchen unsere Verpflichtung, wenn wir sie
eingehen, nicht publik zu machen; es genügt, wenn wir im einzel-
nen Fall auf Ausfuhr^{gesuche} solcher Waren verneinend antworten.
Vielleicht ist das ein Punkt, auf den Herr Grant Duff Ihre Auf-
merksamkeit nicht gelenkt hat & der vielleicht den Abschluss ei-
ner Verständigung zu erleichtern geeignet wäre.

Noch will ich beifügen, dass das Entgegenkommen, das mir heu-
te Sir E. Crowe bewies, indem er in meiner Anwesenheit anordnete,
es solle im Sinne des vorgestrigen Telegramms des Handelsdepar-
tements wegen der Ausfuhr von Petrol aus Italien in die Schweiz
sofort an den britischen Botschafter in Rom telegraphiert werden,
nicht dahin ausgelegt werden darf, als ob Gross-Britannien auf den
prinzipiell eingenommenen Standpunkt verzichte. Im Gegenteil wer-
den jetzt alle einzelnen Fälle von Ausfuhrbewilligung-Gesuchen der
in der beiliegenden Note nachhaft gemachten Artikel abschlägig
beschieden mit der Begründung, es könne so lange nicht darauf ein-
getreten werden, als die Schweiz das absolute & unbedingte Ausfuhr-
verbot nicht versprochen habe. Unter diesen Umständen habe ich mich
meinerseits leider gezwungen gesehen, solche zur Uebermittlung
an das Auswärtige Amt an mich gelangende Gesuche bis auf Weite-
res abzulehnen, als erwiesenermassen aussichtslos.

In der Hoffnung, dass es im Interesse unseres Landes mög-
lich sein werde, bald zu einer Verständigung zu gelangen, ver-
sichere ich Sie, Herr Bundespräsident, erneuert meiner ganz aus-
gezeichneten Hochachtung.

Der Schweizerische ^{sche} Gesandte

Carlin.

Eine Beilage.

